

1. Einleitung

Fanfiction writers, more than most people,
know how to tell a story that begins, ›What
if...?‹
(Coppa 2013, S. 308).

Erste Vampir*innenserien¹ und -filme erregten bereits in den 1960er-Jahren Aufmerksamkeit und wurden zum lebendig diskutierten Thema an Küchentischen, auf Schulhöfen, in Seminaren an Universitäten, in Tageszeitungen, Magazinen, Zeitschriften, in Foren und Blogs. TV-Serien und Filme wie *Buffy – Im Bann der Dämonen* (1997–2003), *Van Helsing* (2004), *Twilight* (2008–2012), *True Blood* (2008–2014), *Vampire Diaries* (2009–2017), *The Strain* (2014–2017) oder *Dracula* (2020) werden von Zuschauer:innen, Fans und Wissenschaftler:innen gleichermaßen zelebriert wie kritisiert. Dabei wird immer wieder – vor allem in der wissenschaftlichen Forschung – auf den queeren Subtext von Vampir*innenfiguren verwiesen (vgl. z.B. Dyer 1988; Liebrand 1998; Loza 2011; Lau 2018). Dieser queere Subtext ist es, den ich auch in meiner Arbeit fokussiere.

Insbesondere die Themen und Figuren der TV-Serie *Buffy – Im Bann der Dämonen* geben einen Anlass für zahlreiche wissenschaftliche Auseinandersetzungen. Neben internationalen Konferenzen, auf denen bspw. die Themen lesbische Liebe oder Ideologiekritik in der Serie diskutiert wurden, wurde 2001 auch die Online Zeitschrift *Slayage* gegründet, die bis heute – allerdings unter dem Namen *Slayage: The Journal of Whedon Studies* – weitergeführt wird. Die Vampirjägerin Buffy und ihre Freundin Willow dienen auch heute noch für viele als popkulturelle, feministische Leitfiguren (vgl. z.B. Pender 2015; Mädchenmannschaft 2018; Bahr 2021). So titelte die *taz* anlässlich des 20. Jahrestages der Serie von Buffy als »Frau, die das Patriarchat zerlegt« (Dörfler 2017). Auch der 2008 auf dem Sender HBO gestarteten Serie *True Blood* wurde subversives und queeres Potenzial zugesprochen. Vor allem queere Medien lobten/loben die sexuelle Vielfalt in der Serie (vgl. z.B. Clarke 2014; Kheraj 2018; Lowder 2014). So schreibt Bryan Lowder in der Zeitschrift *Slate* über das »queere Erbe von True Blood«:

1 Eine detaillierte Erklärung zu geschlechtersensibler Schreibweise und Sprachgebrauch findet sich in Kapitel 1.4.

Because it's a fictional TV show about vampires, *True Blood* has not always hewed literally to the trajectory of LGBTQ politics and culture; but it has consistently done a superb job sketching the messy, sometimes frustrating experience of being part of a minority community as it comes into contact with the mainstream (Lowder 2014).

Suzanna Loza betont hingegen in ihrem Aufsatz über Homonormativität in der Serie, dass »[i]nstead of dispelling gay stereotypes, the series re-inscribes and validates them« (Loza 2011, S. 107). Deutlich weniger Resonanz, sowohl medial als auch wissenschaftlich, findet sich zur 2017 abgedrehten TV-Serie *Vampire Diaries*. Verglichen mit *Buffy – Im Bann der Dämonen* und *True Blood* scheint die Serie insbesondere bei Produzier:innen² populär zu sein.³ Vor allem im Hinblick auf das queere Potenzial wirkt es so, als seien den Fanfictions zu *Vampire Diaries* keine Grenzen gesetzt.

Im Zeitalter des Internets eröffnen Fanfictions einen Raum, in dem umfassende Träume und Wünsche ohne redaktionelle Kontrolle veröffentlicht werden können (vgl. Kustritz 2016). Dieser Raum ermöglicht einen Dialog zwischen alternativen Versionen von Gesellschaft und Lebensentwürfen. Es sind daher nicht mehr nur die TV-Serien selbst, sondern vielmehr auch die vielfältigen Aus- und Verhandlungen durch Fans, die immer mehr in den Fokus der (digitalen) Öffentlichkeit(en) geraten.⁴ Auf Social-Media-Kanälen wie Twitter oder tumblr machen Fans ihrem Ärger über ein plötzliches Serienende Luft, teilen Fanart zu ihren Lieblingsfiguren oder vernetzen sich. In den Online-Foren von *fanfiktion.de* finden sich ebenfalls entsprechende Diskussionsthreads z.B. zum ›Lieblings-Pairing‹⁵ in der Serie *Vampire Diaries* oder den ›Lieblings-Bösewichten‹⁶ in *Buffy*. Auch wenn die TV-Serien also längst abgedreht und die wissenschaftlichen und medialen Diskussionen abgeflacht sind: In den Köpfen der Fans werden die TV-Serien immer wieder zum Leben erweckt: Was wäre, wenn Protagonist:innen nicht gestorben wären, wenn Handlungsstränge fortgeführt oder neue Figuren in die Stadt kommen würden? Fans beantworten diese Fragen in ihren Fanfictions, in den Diskussionen, die sie online führen, in ihren Videos und Kunstwerken. Allein auf der deutschsprachigen Plattform *fanfiktion.de* finden sich mehr als 400.000 Werke zu Kinofilmen, TV-Serien und Prominenten.⁷

Die Frage ›Was wäre, wenn...?‹ kann dabei eine Leitfrage für Produzier:innen darstellen und zum Träumen, zum Entdecken und Fantasieren anregen. In Anbetracht von Cliffhangern, vorzeitig beendeten Serien oder dem unerwarteten Tod einer Serienfigur,

2 Als Produzier:innen werden bspw. Leser:innen und Autor:innen von Fanfictions bezeichnet. Eine ausführliche Vorstellung dieses Begriffs findet sich in Kapitel 2.4.3. dieser Arbeit.

3 Ein Vergleich der veröffentlichten Fanfictions auf *fanfiktion.de* zeigt eine deutliche höhere Popularität der Serie *Vampire Diaries* im Kontext des Produzages: In der Kategorie *Buffy&Angel* finden sich 531 Texte, zur Serie *True Blood* 154 Texte und zur Serie *Vampire Diaries* 4.279 Texte (vgl. <https://www.fanfiktion.de/Serien-Podcasts/c/101000000> [letzter Zugriff: 27.04.2022]).

4 So hat z.B. der Streamingdienst Netflix auf den Aufschrei der Fans reagiert und nach dem Bekanntwerden des Serienendes von *Sense8* (2015–2018) eine weitere Folge produzieren lassen.

5 Vgl. <https://forum.fanfiktion.de/t/35056/1> (letzter Zugriff: 26.03.2022).

6 Vgl. <https://forum.fanfiktion.de/t/48172/1> (letzter Zugriff: 26.03.2022).

7 In der Kategorie Fanfiction finden sich 419.750 Texte zu Büchern, TV-Serien, Kinofilmen, Musicals, Cartoons und Comics u.a. (vgl. <https://www.fanfiktion.de/> [letzter Zugriff: 27.04.2022]).

kann die Frage auch zum Entwickeln, Imaginieren und Ausprobieren von Alternativen führen – so zumindest schildert *Buffy*-Produzent Joss Whedon seine eigenen Erfahrungen mit dem Schreiben von Drehbüchern in einem Interview mit der *Los Angeles Times* (vgl. Fernandez 2018). Fanfiction-Autor*innen beschreiben Ähnliches: Die Produzent*in mit dem Namen Die_Meg schreibt bspw., dass sie beim Schreiben »das Grau des Alltags einfach verlassen kann«, und, dass man das, »was man nicht hat, einfach erfindet – und schon wird es Wahrheit, zumindest im Kopf« (Die_Meg, Profil). Es macht den Anschein, als eröffne Fanfiction neue Räume, neue Möglichkeiten, neue Geschichten und so vielleicht auch Utopien. Den einen hilft es, den grauen Alltag hinter sich zu lassen, der anderen ermöglicht es, sich mit eben diesem auf vielfältige Arten auseinanderzusetzen.

Die Möglichkeiten zum prozesshaften, offenen und auch kollektiven Schreiben, als eine Besonderheit von Fanfictions, sowie der Dialog und die Strukturen innerhalb von Fanfiction-Communities sind es, die einen Blick auf Fanfictions als literarische Utopie aber auch als utopische Praxis so wertvoll machen. Denn zum einen können diese Texte als Teil einer sich ständig wandelnden Utopie-Debatte verstanden werden und zum anderen sind sie selbst stetigen Transformationsprozessen ausgesetzt und können so Veränderungen zulassen (vgl. Bulk 2017, S. 257). Es ist davon auszugehen, dass auch Vampir:innengeschichten und Utopien sich auf die Frage ›Was wäre, wenn ...?‹ beziehen und davon ausgehend neue Möglichkeiten entwickeln – seien es neue Möglichkeiten zu Fortpflanzung oder alternative Gesellschaften. Die jeweiligen wissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit queeren Vampir*innen und ihren sozialen Funktionen, mit Fans und ihren Fiktionen, mit Utopien und deren Ende zeigen sich breit und vielfältig, aber vielfach unverbunden (vgl. z.B. Dorn 1994; Auerbach 1995; Jenkins 2006a; Gray et al. 2007; vgl. z.B. Amberger & Möbius 2017b; Bulk 2017). Doch was wäre, wenn diese drei Felder gemeinsam in den Blick genommen werden und untersucht wird, wie Fanfictions queere Vampir:innen und mit ihnen möglicherweise queere Utopien entwerfen? Genau das ist das Anliegen meiner Arbeit: Zu untersuchen, ob insbesondere mit Blick auf Vampir*innengeschichten der Praxis des Fanfiction-Schreibens ein utopisches Moment zugrunde liegt, das mögliche (queere) Zukünfte denkbar macht.

1.1 Erkenntnisinteresse, Fragestellung und Untersuchungsgegenstand

Das Ziel meiner Arbeit ist es, entlang der Aus- und Verhandlungen von Hetero- und Homonormativität in ausgewählten Fanfictions zu den Vampir*innenserien *Buffy – Im Bann der Dämonen*, *True Blood* und *Vampire Diaries* sowie in den Lebenswirklichkeiten und Bildern eines möglichen Selbst (vgl. Engel 2009, S. 45), von Produzent:innen solcher Fanfictions zu untersuchen, ob und welche Strategien zu Dekonstruktion und/oder VerUneindeutigung von Hetero- und Homonormativität sich identifizieren lassen. Gleichzeitig wird danach gefragt, inwiefern sich daran alternative Entwürfe oder queere Utopien von Geschlecht, Sexualität und Gesellschaft anschließen. Der Fokus auf die drei TV-Serien *Buffy*, *True Blood* und *Vampire Diaries* wurde dabei gewählt, weil sie sich jeweils in ihrer Struktur ähnlich sind, jedoch in der Umsetzung und der Zielgruppe unterscheiden. Den Untersuchungsgegenstand bilden dabei erstens neun Fanfictions zu den o.g. TV-Serien, die anhand des theoretischen Interesses und der spezifischen Fragestellung